

Kunstforum International # 240, 2016

KUNSTFORUM

Bd. 240 Juni - Juli 2016

INTERNATIONAL



GET INVOLVED!

Partizipation als künstlerische Strategie

GET INVOLVED! GESPRÄCHE

CHRISTIAN FALSNAES

DAS DIREKTE VERHÄLTNISS VON
KUNST UND PUBLIKUM



Foto: Videostill©Christian Falsnaes

Die Arbeit des jungen Dänen mit Wohnsitz Berlin Christian Falsnaes baut auf die Interaktion von Publikum und Künstler. Er tritt in seinen Performances immer wieder als mehr oder weniger autoritärer „Chef“ auf, der seinen Partizipanten sagt, wie, was, wo zu tun ist. Eben dadurch stellt er dezidiert die ansonsten oft totgeschwiegene Frage danach, wie die Machtverhältnisse in der heutigen Performancekunst eigentlich strukturiert sind. Falsnaes wurde 1980 in Kopenhagen geboren, und studierte von 2005 bis 2011 an der Kunstakademie Wien. Seither ist er mit zahlreichen Aktionen in internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen präsent, so 2015 mit „Available“ im Kunstverein Braunschweig, „The title is your name“ im Bielefelder Kunstverein oder „Many“ in der Juan & Patricia Vergez Collection, Buenos Aires. 2013 bespielte er mit der Performance „Formations of bodies - Opening“ die KW, Institute of Contemporary Art, Berlin. 2015 war er für den Preis der Nationalgalerie Berlin nominiert.

www.falsnaes.com/

RAIMAR STANGE: Seit wann nutzen Sie partizipatorische Strategien in Ihrer Kunst?

CHRISTIAN FALSNAES: Eigentlich gab es von Anfang an partizipatorische Elemente in meinen Arbeiten. Noch bevor ich Kunst studiert habe, habe ich Performances im öffentlichen Raum in Kopenhagen gemacht, wo ich versucht habe, bestimmte Reaktionen auszulösen. Ich habe die Leute nicht so direkt und bewusst angesprochen wie jetzt, aber ich war immer an einer Interaktion mit dem Betrachter interessiert.

Die Art der direkten Partizipation, die ich jetzt verfolge, hat sich erst um 2009-2010 herum entwickelt, als ich angefangen habe, das Publikum in meinen Performances direkt anzusprechen und Anweisungen zu erteilen. Ich glaube, ich habe das erste Mal in der Ausstellung *There and Back*, die ich in Skånes Konstförening in Malmö 2010 gezeigt habe, während einer Performance direkt mit dem Publikum gesprochen und es als aktiven Teil von der Arbeit verstanden. Hier habe ich während der Eröffnung alle Anwesende in der Produktion von der Ausstellung involviert. Damals ging es mir aber eher um die Umsetzung. Wie ich die Leute angesprochen habe war vor allem Mittel zum Zweck. Nachdem ich *There and Back* gemacht habe, wollte ich intensiver mit dem direkten Verhältnis von Kunst und Publikum arbeiten. Ich habe verstanden, dass die Art und Weise wie ich die Leute anspreche und wie sie darauf reagieren, ein zentraler Aspekt von meiner Kunst ist. Durch diese Erfahrungen hat sich meine Beschäftigung mit soziale Ritualen und Autorität, mit Gruppendynamik, Begeisterung, Unterwerfung usw. entwickelt.

Können Sie letzteres bitte einmal konkret an einer Ihrer Arbeiten beschreiben?

Ein gutes Beispiel für eine Arbeit, die sich mit den eben erwähnten Themen beschäftigt, ist ELIXIR, die ich 2011 in der Galerie PSM in Berlin gezeigt habe. Dort habe ich bewusst versucht, meine Autorität als Künstler und als Leiter von einer Performance so sichtbar und spürbar wie möglich zu machen. Deswegen habe ich eine Rolle eingenommen, die einerseits mitreißend und unterhaltsam gewirkt hat, aber gleichzeitig etwas unangenehm Bestimmendes hatte. Ich habe aus den Reihen des Publikums eine Gruppe gebildet und versucht in dieser das Gefühl von Zugehörigkeit durch soziale Rituale zu erzeugen. Ich wollte dadurch eine Situation schaffen, die sich irgendwo in der Grauzone von überdrehter Begeisterung und militanter Gefolgschaft entfaltet. In meinen vorherigen Performances hatte ich gesehen, dass meine Autorität entscheidend ist, wenn es darum geht, dass das Publikum meine Anweisungen umsetzt. Jetzt wollte ich noch stärker erforschen, wie diese Machtposition konstruiert wird. Ich finde, dass die Autorität des Künstlers immer eine große Rolle spielt, gerade bei Performances und partizipatorischen



CHRISTIAN FALSNAES, Rise, video still, 2014, Alle Foto: Christian Falsnaes / courtesy of PSM, Berlin

Arbeiten, aber dieses wird selten bewusst wahrgenommen.

Kommt es vor, dass sich Teilnehmer Ihrer Performances gegen Ihre Autorität wehren, dass sie nicht mitmachen?

Ja, so etwas kommt immer wieder vor. Es gibt meistens ein paar Leute die keine Lust haben mitzumachen. Je nach Konzept lasse ich das zu oder bitte sie darum, die Performance zu verlassen. Manchmal versuche ich aber auch gezielt auf sie einzugehen, um sie zu überzeugen, dass sie mitmachen sollen. Ich denke es kann viele Gründe geben, warum

manche Leute nicht teilnehmen wollen und es muss nicht unbedingt etwas damit zu tun haben, dass sie sich gegen meine Autorität wehren.

Die aller meisten gehen aber darauf ein und folgen meine Anweisungen. Das liegt auch nicht nur daran, dass sie meine Autorität akzeptieren, sondern auch daran, dass sie die grundlegende Prämisse der Situation akzeptieren, nämlich dass es sich um Kunst handelt und das sie in eine Ausstellung gekommen sind, um Kunst zu erfahren. Das Publikum glaubt grundsätzlich an mein Vorhaben und das gibt mir eine starke Ausgangsposition und auch eine natürliche Autorität in der Situation.



CHRISTIAN FALSNAES , Justified Beliefs, performance at Art Basel Statements, 2014, Foto: Christian Falsnaes / courtesy of PSM, Berlin



CHRISTIAN FALSNAES, Moving Images, Performance und 2-Kanal Video Installation im Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart, 2015, Foto: David von Becker

Ich sehe der Begriff Autorität auch nicht unbedingt als etwas Negatives. Hierarchien und Machtverhältnisse ermöglichen die Organisation von Gesellschaft. Mir geht es vor allem um eine bewusste Erfahrung und darum etwas sichtbar und spürbar zu machen.

Sie haben Ihre künstlerische Laufbahn u. a. als junger Graffiti-sprayer begonnen, also als jemand, der gegen herrschende Autorität ankämpft. Glauben Sie jetzt nicht mehr an die Möglichkeit einer Gesellschaft, die nicht über Machtverhältnisse organisiert ist?

Ich glaube nicht daran, dass Menschen sich untereinander ohne Machtverhältnisse organisieren können, aber das heißt nicht, dass ich an alle bestehenden Autoritäten glaube. In jeder sozialen Interaktion gibt es Machtpositionen, aber ich finde es wichtig, dass wir uns dies bezüglich sensibilisieren und bewusst wahrnehmen, wie solche Machtverhältnisse konstruiert werden. Für mich ist Autorität etwas Fließendes, das wir einander zuordnen, weil es Sinn für uns macht. Wenn ich sage, dass Autorität nicht unbedingt etwas Negatives ist, meine ich auf jeden Fall nicht, dass wir Autoritäten in der Gesellschaft blind akzeptieren müssen.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

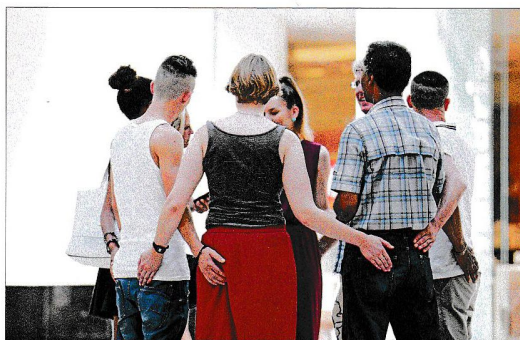
Seit einiger Zeit versuche ich Strategien zu entwickeln, wie meine Arbeiten ohne meine eigene physische Präsenz funktionieren können. Darum habe ich einige Arbeiten und Ausstellungen gemacht, in denen ich auf unterschiedliche Art und Weise die Ausführung delegiere.

In *Justified Beliefs*, 2014, z. B. bekommen die Ausstellungsbesucher Anweisungen über Kopfhörer und führen, wenn sie die Anweisungen folgen, dann eine Performance aus. In *The Title Is Your Name*, 2015, diese Arbeit habe ich für meine Ausstellung in Bielefelder Kunstverein produziert, muss der Besucher die Ausstellung alleine betreten. Allein im Raum interagiert er/sie dann mit einem Tablet, auf dem eine App von mir installiert ist. Die Interaktion wird durch das Webcam aufgezeichnet und, wenn der Besucher zustimmt, auf youtube geladen. Der Titel von diesen Videos ist jeweils der Name von dem jeweiligen Besucher und Performer. Das zentrale Element in *The Title Is Your Name* ist nämlich die individuelle, private Performance, die von jedem Betrachter ausgeführt wird.

Außerdem arbeite ich seit ungefähr einem Jahr daran, alle meine Performance-Arbeiten in „weibliche Versionen“ umzusetzen. Ich habe dafür die Choreografin und Tänzerin Kareth Schaffer angestellt, die meine Rolle in meinen da nachgespielten Performances übernimmt. Einerseits finde ich es sehr wichtig, dass der Fokus so von mir und meiner Persönlichkeit hin auf die Situationen, Gesten und Relationen in den Performances gelenkt wird. Gleichzeitig



CHRISTIAN FALSNAES, *Influence*, Videostill, 2012



CHRISTIAN FALSNAES, *A Good Reason Is One That Looks Like One*, Performance im Rahmen der Globale im ZKM Karlsruhe, 2015, Foto: ONUK

finde ich es auch interessant zu sehen, wie das Publikum auf eine weibliche Autoritätsperson reagiert und ob den Anweisungen hier anders gefolgt wird. Ich versuche dadurch eine neue Ebene in meinen bestehenden Arbeiten zu öffnen.

Ist dieses Delegieren eine Kritik an der Macht des Künstlers – oder nicht eher eine Ausweitung dieser Macht?

Natürlich ist es auch eine Ausweitung dieser Macht. Partizipatorische Kunst und soziale Projekte werden oft als Gegenposition zu hierarchischen Strukturen in der Kunst verstanden, aber gerade hier wird meine Meinung nach der Autorität des Künstlers besonders sichtbar. Die Tatsache, dass man als Künstler andere Menschen in die eigene Arbeit involvieren und als Teil diese Arbeit verwenden kann, zeugt eben von einer sehr machtvollen Position. Das hat niemand so deutlich gezeigt wie Santiago Sierra.

Mir geht es also nicht darum, meiner Machtposition zu entkommen, sondern vor allem um eine Vorstellung von künstlerischer Identität. Darum auch sind meine Gesten und mein persönlicher Ausdruck vielleicht nicht das interessanteste an meiner Arbeit. Wenn ich den Betrachter in den Prozess der Kunstproduktion involviere, geht es mir auch darum, all dieses zu teilen, statt nur das Resultat von meinem privaten künstlerischen Prozess zu zeigen.

GET INVOLVED!

TITEL

GESPRÄCHE: CHRISTIAN FALSNAES